Tibet : naturwissenschaftliche Faszination auf dem Dach der Welt

Autor(en): **Messerli, Bruno / Gusset, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): **- (1981)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-320841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schäftstürme, Einkaufzentren, Hochhäuser und Stadtautobahnen gewöhnen.

Gusset Urs

Tibet - Naturwissenschaftliche Faszination auf dem Dach der Welt

Prof. Dr. Bruno Messerli, Geographisches Institut der Universität Bern, 16.2.82

Die Hebung und der Aufbau des Hochplateaus von Tibet, die globale Bedeutung dieser geologischen Vorgänge für die Zirkulation, die Höhenstufen des Gebrigsraumes, das Klima und die Landwirtschaft der Talungen, die Bedrohung durch Naturgefahren und der Mensch und seine Umwelt bildeten die Schwerpunkte des spannenden und faszinierenden Diavortrages.
Nach den Aussagen von Prof. Messerli erfolgte die Hebung des Hochplateaus von Tibet um 4000 Meter seit dem Pliozän (2 - 2,5 Mio Jahre) in drei Schüben, wobei sie allein in den letzten 1000'000 Jahren 1'000 Meter betragen habe. Der Aufbau und die geologischen Zusammenhänge seien nach wie vor nicht vollständig klar.
Wie der Referent weiter betonte, beeinflusst das Hochplateau von Tibet weltweit die meteorologischen Verhältnisse. Direkte Auswirkungen zeigten sich vor allem beim Monsun und bei den Jet Streams.

Die Höhenstufen verlaufen im Gebirgsraum nach Prof. Messerli wie folgt:

Obergrenze in Gunstlagen	
5'600 Meter	Steppenvegetation auf Permafrost
5'000 Meter	alpine Steppenvegetation
4'600 Meter	Buschsteppe
4'400 Meter	Nadelwald
3'200 Meter	Mischwald

Das Klima der Hauptstadt Lhasa (3'658 m, 29° Nord) sei ähnlich demjenigen von Bern (572 m, 47° Nord): Das Temperatur-Jahresmittel betrage in Lhasa 7,5° und in Bern 8,3° Celsius. Die Niederschläge erreichen im Sommer (Juni-August), also während der Vegetations- und Reifezeit, 356 mm in Lhasa und in Bern 346 mm. Obschon in den Talungen auf bewässerten Feldern Ackerbau (Reis, Mais, Sojabohnen, Winterweizen, Sommergerste) und Viehzucht (Rinder, Yaks, Schafe, Ziegen, Schweine) betrieben würden, hörte man ab und zu von Hungersnöten im Tibet. Den Hauptgrund sieht Prof. Messerli nicht in den natürlichen Gegebenheiten, sondern in der menschlichen Nutzung: Die tibetische Landwirtschaft sei genossenschaftlich organisiert, so dass die private

Initiative nicht besonders gross sei.

Wie Prof. Messerli weiter ausführte, sei der Wald überall abgeholzt worden, so dass der Niederschlag ungehindert die steilen Berghänge herabflösse, die fast ebenen, ackerbaulich genutzten Gebiete zerstöre und die Siedlungen bedrohe, weil ständig Geröll nach unten transportiert würde.
Abschliessend kam Prof. Messerli auf die Probleme Mensch - Umwelt zu sprechen. Das Leben in einem labilen und sensiblen Oekosystem habe in der Vergangenheit eine der Natur angepasste Kultur (Landnutzung, Sozialordnung, Religion) verlangt. Der Mensch aber habe mit seiner angepassten Kultur die zunehmenden Veränderungen der Natur nicht verstanden, was zu einer natürlich und anthropogen bestimmten Störung und Zerstörung der ökologischen Grundlagen geführt habe. In Zukunft müssten materielle Werte durch bleibende immaterielle Werte ausgeglichen werden, denn eine rein ökonomisch orientierte Entwicklung führe zu einer Uebernutzung oder Abwanderung. Das Leben in einem Grenzertragsraum verlange eine angepasste Nutzung der natürlichen Ressourcen, welche die Grundlagen einer eigenständigen Entwicklung und einer kulturellen Identität seien. Ein intaktes Gebirgsökosystem sei die Voraussetzung für eine gesicherte Landnutzung und Siedlung in den Verdichtungsräumen der Gebirgsfusszonen.

Gusset Urs

Entstehung und Untergang der Maya - Kultur
Neue Auffassung zu einer ungelösten Frage

Prof. Dr. J. Prem, Institut für Völkerkunde München, 23.2.82

Nachdem der Referent mit umfangreichem Bildmaterial das Gesamt-Mayagebiet in seiner Ausdehnung von der Nordküste Yucatans bis an die Pazifikküste Guatemalas vorgestellt und insbesondere von der unterschiedlichen Ausformung der Architektur ein anschauliches Bild geschaffen hatte, wandte sich Prof. Prem der Frage nach Entstehung und Untergang der Maya-Kultur zu. Er ging zunächst der Frage nach, warum ein Höhepunkt in der Entwicklung der Maya ausgerechnet im Urwaldgebiet im Süden der Halbinsel Yucatan zu finden sei. Alles, so der Vortragende, spreche dafür, dass diese Vorrangstellung auf die günstige Verkehrslage zurückzuführen sei, die die Plätze Tikal und Uaxactun in die Lage versetzte, den Handel mit Steinen, speziell Grünstein und Obsidian, Salz und anderen Gütern zu kontrollieren und davon zu profitieren.

So wie die grundlegende Darstellung mit ihren zahlreichen Angaben zu technischen Verfahren (enge Räume durch sog. falsches Gewölbe, Verwendung von Stuck, Auftragen von Farben, Dominanz des Kalenders beim Errichten der Bauten) und zur allgemeinen